

Leben in Christus



Die Erkenntnis des Guten und des Bösen

David Clayton



Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass Erkenntnis oder Wissen gut ist. Die meisten Menschen halten Wissen für etwas Gutes, weil es uns befähigt mit unserer Umwelt angemessen umzugehen. Es befähigt uns mit den verschiedenen Situationen in unserem Leben zurechtzukommen. Als Kinder gingen wir zur Schule um zu lernen, damit wir als Erwachsene durch das erlernte Wissen besser auf die unterschiedlichen Lebenssituationen reagieren können.

Wichtige Erkenntnis

Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist die Erkenntnis unseres Feindes. In Zeiten des Krieges z.B. gibt es keinen gehassteren Feind als den Spion! Wenn ein feindlicher Soldat in Gefangenschaft gerät, wird er gewöhnlich eingesperrt. Spione hingegen werden sehr oft exekutiert. Ein Spion wird gehasst und gefürchtet, weil er weitaus mehr Schaden anrichten kann als der unverdeckte Feind. Deshalb ist der schlimmste Feind derjenige, der sich mitten unter uns aufhält und uns völlig unbekannt ist! Und genau diesen Feind müssen wir erkennen. Unwissenheit über solch einen Feind kann verheerendes Unheil über uns bringen.

Der Kuckuck ist ein Vogel, der das Bild eines Spions sehr gut darstellt.

Er ist ein seltsamer Vogel, der nie selbst ein Nest baut. In der Paarungszeit, wenn er bereit ist sein Ei zu legen, sucht er sich einfach das Nest eines anderen Vogels aus, in dem vielleicht bereits zwei Eier liegen, legt sein eigenes Ei dort mit hinein und verschwindet danach! Der Besitzer des Nestes kommt wieder nachhause und findet darin nun drei Eier, aber natürlich können Vögel nicht zählen. Der Vogel weiß nur, dass er Eier im Nest hatte als er wegflog, und da er bei seiner Rückkehr wieder Eier vorfindet, denkt er, es sei alles in Ordnung. Und so setzt er sich auf die Eier und brütet diesen komischen Vogel mit aus. Da der Kuckuck jedoch größer ist, als die anderen Küken neben ihm, kann er bei der Fütterung den Hals höher recken und bekommt die meiste Nahrung ab. So wächst er prächtig heran, während die anderen Küken immer schwächer werden und teilweise verhungern. Erreicht der Kuckuck eine bestimmte Größe, stößt er die anderen Küken aus dem Nest und bleibt alleine übrig. Der Vogel aber füttert ihn weiter, bis er groß genug ist um davonzufliegen, nur damit er wiederum im Nest eines fremden Vogels sein eigenes Ei hineinlegt. So beginnt der Kreislauf der Täuschung und der Zerstörung von neuem.

Auf diese Art und Weise geschieht es, dass das Küken, das der Vogel ernährt und wie sein eigenes großzieht, in Wirklichkeit seine eigenen Küken tötet. Es sitzt ein Feind in seinem Nest, den er hegt und pflegt, weil er die Wahrheit nicht kennt. Dies zeigt auf drastische Weise auf, wie wichtig es ist zu wissen, wer der Feind ist.

Vielleicht hast du schon von Ignaz Semmelweis gehört. Er war ein ungarischer Arzt, der 1818 geboren wurde. In dieser Zeit starben in den

Krankenhäusern 10 Prozent aller schwangeren Frauen kurze Zeit nach der Entbindung. Dies war zur damaligen Zeit nichts Ungewöhnliches, sondern man betrachtete diese hohe Sterberate als ein natürliches Risiko bei der Entbindung. Ignaz Semmelweis konnte jedoch etwas Seltsames beobachten. Bei Frauen, die ihr Kind zuhause bekamen und von Hebammen entbunden wurden, gab es eine durchschnittliche Sterberate von 2 Prozent. Hingegen bei Frauen, die ihre Kinder im Krankenhaus zur Welt brachten und von Ärzten entbunden wurden, lag die durchschnittliche Sterberate bei 10 Prozent.

Eines Tages, als Ignaz Semmelweis mit einer Gruppe von Ärzten eine Autopsie eines Toten durchführten, verletzte sich einer der Ärzte mit einem Skalpell, mit dem er den Körper des Toten seziiert hatte, worauf er krank wurde und schließlich verstarb. Semmelweis bemerkte, dass dieser Arzt dieselben Symptome hatte, wie die Frauen, die in den Krankenhäusern bei der Entbindung starben. Er begann zu begreifen, dass wahrscheinlich die Autopsien für die hohe Sterberate verantwortlich waren. Die Ärzte, die die Autopsien durchführten, gingen nämlich oft direkt danach mit ungewaschenen Händen zu den Frauen, die zuvor entbunden hatten, untersuchten den Geburtskanal und nahmen diverse Eingriffe vor! Semmelweis begann zu ahnen, dass die Ärzte für den Tod der Frauen verantwortlich sein könnten.

Er erstellte daraufhin eine Karbollösung und machte es in seiner Abtei-

In diesem Heft:

Die Bewährungsprobe..... S. 7
Was wurde gesichert?..... S. 10
Bibelseminare 2009/2010.... S. 12

Impressum

September 2009

Leben in Christus ist eine unregelmäßig erscheinende, kostenlose Zeitschrift.

Das Blatt widmet sich der Verkündigung der der Adventbewegung anvertrauten Wahrheiten, wie sie von den frühen Adventpionieren geglaubt und gelehrt wurden. Unsere Aufmerksamkeit gilt ganz besonders der Wiederherstellung jener Wahrheiten, die vom Papsttum zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und von seinen Töchtern adoptiert wurden.

Unser Ziel ist es unsere Leser zu ermutigen, sich völlig auf die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus vorzubereiten und das ewige Evangelium allen Nationen, Völkern und Sprachen zu verkündigen.

Redaktion:

Erwin Zoor, Kerstin Gurtner

Missionswerk „Heart For Truth“
(Ein Herz für die Wahrheit)
Hochstrasse 6b, 95152 Selbitz

Tel: 0172-8963381
info@heart4truth.de
www.heart4truth.de

lung zur Pflicht, dass jeder Arzt zuerst seine Hände in dieser Lösung waschen musste, bevor er zu den Patienten ging. Dies bewirkte, dass die Sterberate in seiner Abteilung dramatisch abnahm, bis es praktisch fast keinen Todesfall mehr gab! Als dies jedoch bekannt wurde, weigerten sich die meisten Ärzte dieses Krankenhauses mitzumachen. Sie empfanden es als viel zu umständlich sich so oft die Hände waschen zu müssen. Viele Jahre vergingen bevor diese einfache lebensrettende Maßnahme durchgesetzt werden konnte, und das auch erst nach dem Tod von Semmelweis.

Alle dachten, dass die Entbindung diese Frauen tötete, während der Feind in Wahrheit ein ganz anderer war. Diejenigen, die freundschaftlich empfangen wurden, waren in Wirklichkeit Überbringer des Todes. Es war mangelnde Erkenntnis, die die Sterberate so hoch hielt. Erkenntnis ist wichtig.

Unerwünschte Erkenntnis

Sehen wir uns nun aber eine Erkenntnis an, die einen ganz anderen

Stellenwert besitzt. Die Bibel zeigt uns ganz zu Beginn, dass Eva eine ganz bestimmte Art von Erkenntnis versprochen wurde. In 1.Mose 3,5 lesen wir, was Satan zu Eva sagte:

„...Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“ (1.Mose 3,5)

Gott setzte einen Baum in die Mitte des Gartens und nannte ihn den „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“. Daraus können wir unschwer entnehmen, dass dieser Baum mit einer bestimmten Art von Erkenntnis zu tun hatte. Auch haben wir gesehen, dass Erkenntnis oder Wissen etwas Gutes ist, wonach Menschen suchen. Gott sagte zu Adam und Eva: „Wenn ihr von diesem Baum esst, werdet ihr sterben!“ Doch nun sagt Satan zu Eva: „Gott hat dir nicht die Wahrheit gesagt. Er weiß nämlich, dass du an dem Tag, wo du von diesem Baum isst, so sein wirst wie Gott und erkennen wirst, was Gut und Böse ist.“

Sprach Satan die Wahrheit?

Die Frage, die wir uns aber stellen müssen ist: Sprach er die Wahrheit? Erhielten sie an jenem Tag tatsächlich die Erkenntnis des Guten und des Bösen? Die Antwort lautet ja! Satan sprach die Wahrheit, als er behauptete, dass sie Gut und Böse „erkennen“ würden. Doch manchmal kann eine Wahrheit auch zur Unwahrheit werden, wenn man nur die halbe Wahrheit erzählt. Man teilt oft nicht das volle Verständnis mit, wodurch die Wahrheit zu einer Halbwahrheit wird, die oft genauso gefährlich oder noch gefährlicher sein kann als eine direkte Lüge. Nur zu oft geschieht es, dass man eine Halbwahrheit erzählt und erst erkennt, was man damit angerichtet hat, wenn man zu weit gegangen ist, darin gefangen wird und nicht mehr zurück kann.

Was bedeutet es zu erkennen?

Was war die volle Wahrheit bei der Erkenntnis des Guten und des Bösen? Welchen Teil der ganzen Wahrheit hatte Satan Adam und Eva vorenthalten?

„Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.“ (1.Mose 2,25)

Die Bibel sagt nicht, dass sie von ihrer Nacktheit nichts wussten, sondern erklärt, dass sie sich trotz ihrer Nacktheit nicht schämten. Daraus entnehmen wir, dass sie sehr wohl wussten, dass sie nackt waren, es ihnen jedoch gar nichts ausmachte. Mein Freund und Mitarbeiter Howard, hat eine kleine Tochter namens Kay-Kay, sie ist zweieinhalb Jahre alt. Vor kurzem war ich bei ihnen und Kay-Kay begrüßte mich mit den Worten: „Onkel David, ich bin ein Mädchen und Lukie ist ein Junge. Hier, ich zeig's dir!“, und sie machte sich bereit es mir zu zeigen! Ich sagte zu ihr: „Nein, nein Kleines, das musst du nicht tun.“ Sie weiß, was Nacktheit ist, aber sie begreift noch nicht, was es bedeutet.

So ähnlich war es auch bei Adam und Eva. Die Bibel sagt, dass sie beide nackt waren, aber sich nicht schämten. Nackt zu sein war für sie belanglos. Wir lesen in 1.Mose 3,7:

„Da wurden ihnen beiden die Augen geöffnet und sie erkannten, dass sie nackt waren; und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.“ (1.Mose 3,7)

Oberflächlich betrachtet scheint dieser Vers zu sagen, dass sie in jenem Augenblick bemerkten, dass sie nackt waren. Es macht jedoch wenig Sinn zu sagen, dass sie davor nicht wussten, dass sie keine Kleider trugen. Die Bibel sagt, dass sie ERKANNTEN! Hier lernen wir, dass das Wort „erkennen“ nicht nur ein Erlangen von Information bedeutet, sondern auch noch eine andere Bedeutung in sich trägt. Die Erkenntnis, die ihnen in jenem Augenblick widerfuhr, war viel tiefgehender als ein bloßes intellektuelles Aufnehmen von Information. Ihr ganzes Bewusstsein änderte sich, sowohl über sich selbst als auch in Bezug auf ihre Umwelt. Diese Erkenntnis veränderte ihre ganze Erfahrung auf tiefgehende Art und Weise und war nicht nur eine Information darüber, dass ihnen körperlich etwas fehlte. In Vers 11 sagt Gott zu ihnen:

„Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?“ (1.Mose 3,11)

Würde es dir jemand erst sagen müssen, wenn du nackt wärst? Das Problem war nicht, dass sie plötzlich erkannten, dass sie keine Kleider trugen. Ihr Problem war vielmehr, dass sie sich aufgrund ihrer Nacktheit plötzlich vor Gott verstecken wollten, was ihnen zuvor nie in den Sinn gekommen wäre. Ihre Nacktheit nahm eine ganz andere Bedeutung für sie an, und sie verstanden plötzlich, was sie beinhaltete. Etwas, das für sie einst völlig natürlich, gut und rein gewesen war, wurde in einem Augenblick zu etwas, wofür sie sich nun schämten. Als sie Gott kommen hörten, fühlten sie, dass sie so vor ihm nicht erscheinen konnten. Die Nacktheit war nun nicht mehr eine bloße Theorie in ihren Köpfen, sondern durchdrang ihr Dasein und veränderte ihre ganze Erfahrung.

In einigen Jahren wird Kay-Kay (Howards Tochter) es nicht mehr wollen, dass ich sie nackt sehe. Nacktheit wird für sie eine andere Bedeutung annehmen. Dann wird sie sich sagen: „Zeit sich zu verstecken. Ich will nicht, dass mich jemand so sieht!“ Wahrscheinlich wird sie dann noch nicht einmal mehr wollen, dass ihre eigenen Eltern sie nackt sehen. Dann wird sie **erkannt** haben, was Nacktheit bedeutet und nicht nur, wie man es **definiert**. Etwas zu erkennen, bedeutet weitaus mehr als es nur definieren zu können. Das ist der springende Punkt. Adam und Eva kannten Nacktheit nicht, bis sie die Nacktheit selbst erlebten.

Lass uns diesen Gedanken nun auf den Namen des verbotenen Baumes anwenden. Die Bibel nennt ihn den „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“. Satan sagte: „An dem Tag, da du von diesem Baum isst, wirst du so sein wie Gott und Gut und Böse kennen.“

Beachten wir nun folgende Frage: „Wussten Adam und Eva **über** das Böse Bescheid? Ich glaube ja. Gott hatte ihnen ja gesagt, dass sie sterben würden, wenn sie von dem Baum essen. Sie wussten also, was

gut und böse war und wussten auch vom Tod. Sie wussten, dass es etwas gab, das „böse“ war, und sie hätten es vielleicht sogar erklären können. Sie verstanden es, dass bestimmte Taten sie zu Feinden Gottes machen würden, hatten es jedoch persönlich noch nicht erfahren, was dies bedeutete.

Als sie von der Frucht des Baumes aßen, trat etwas in ihr Bewusstsein, was sie zuvor noch nie gekannt hatten. Sie machten eine seltsame Erfahrung, denn plötzlich wurde der, den sie stets als ihren besten Freund gekannt hatten, in ihren Augen zu ihrem ärgsten Feind. Als sie die Schritte Gottes im Garten vernahmen, der ihnen nie etwas Böses sondern stets nur Gutes wollte, der ihnen nie gedroht sondern sie stets gesegnet hatte, rannten sie vor ihm davon und versteckten sich! Es war nicht Gott, der sich plötzlich verändert hatte, sondern Adam und Eva, denn nun **kannten** sie das Böse. Dies ist das Resultat der Erkenntnis des Bösen, das über alle Menschen gekommen ist.

Wir finden diese tiefe Bedeutung des Wortes „erkennen“ sehr oft in der Bibel. In 1.Mose 4,1 lesen wir z.B.:

„Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des HERRN.“ (1.Mose 4,1)

Beachte wie dieses Wort hier gebraucht wird. Adam „erkannte“ Eva. Das bedeutet nicht, dass sie ihm „bekannt vorkam“ oder dass er sie „bemerkte“. Gemeint ist vielmehr die enge, intime Einswerdung, die die Bibel mit den Worten beschreibt: „...sie werden sein ein Fleisch“. Als Adam seine Frau auf diese Art und Weise erkannte, wurde Eva schwanger und gebar einen Sohn. Maria, die Mutter Jesu, benutzte denselben Ausdruck, als der Engel zu ihr kam und sagte: „du wirst...einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben“. Und Maria antwortete: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ (Luk. 4,31.34)

Wenn die Bibel also sagt, dass Adam und Eva das Böse erkannten, bedeutet es, dass das Böse zu einem Teil ihres Bewusstseins und ihrer Erfahrung wurde. Satan hatte ihnen nicht die volle Wahrheit gesagt. Sie waren zwar so geworden wie Gott, denn nur er kannte Sünde - außer Satan und seinen Engeln. Doch nur Gott konnte die Sünde kennen, ohne unter ihrer Herrschaft zu sein, weil er Gott ist. Er wusste, was es für Adam und Eva bedeuten würde, die Sünde zu erkennen. Der einzige Weg, wie **sie** die Sünde erkennen konnten, war unter ihre Herrschaft zu gelangen und sie in sich aufzunehmen. Sie mussten mit ihr eins werden, wie ein Mann eins wird mit seiner Frau. Als sie das Böse aber erkannt hatten, erkannten sie auch, dass Satan sie getäuscht und ihnen nicht die volle Wahrheit gesagt hatte. Doch es war zu spät!

Eine Gelegenheit

Es ist interessant, wenn man bedenkt, dass der Baum selbst und seine Früchte nichts Böses an sich hatten. Er war lediglich ein weiterer Baum, der im Garten stand. Der Unterschied bestand jedoch darin, dass Gott ein Gesetz gegeben hatte, das ihnen verbot von diesem bestimmten Baum zu essen. Normalerweise wenn wir jemanden darum bitten etwas nicht zu nehmen, was uns gehört, dann deshalb, weil wir es brauchen. Aber als Gott diesen Baum in den Garten stellte und sie darum bat nicht von ihm zu essen, brauchte er diesen Baum und seine Früchte überhaupt nicht. Er hätte unzählige andere solcher Bäume erschaffen können. Warum stellt er diesen Baum dann erst in den Garten und sagt Adam und Eva, dass sie ihn nicht anrühren sollen, wenn er selbst ihn gar nicht braucht? Man könnte fast sagen, dass das ein völlig überflüssiges Gebot war. Wozu sollte ich dir verbieten etwas zu nehmen, was ich selbst überhaupt nicht brauche?

Dies zeigt deutlich, dass es nicht um den Baum oder seine Früchte ging. Gott gab ihnen dieses Gebot aus dem einfachen Grund, damit sie die Möglichkeit hätten sündigen zu können. Vielleicht würden es man-

che bevorzugen, wenn ich sagen würde, dass Gott ihnen die Gelegenheit gab, zwischen Gut und Böse zu wählen. Die Wahrheit ist jedoch, dass Gott ihnen nie die Möglichkeit gegeben hatte das Gute zu wählen. Als Adam geschaffen wurde, war er vollkommen! Er wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen, diese Entscheidung war nicht ihm überlassen. Gott schuf Adam so, ob er es wollte oder nicht. Gott gab Adam und Eva die Gelegenheit das Böse zu wählen, denn das Gute hatten sie ja bereits von Anfang an gehabt.

Warum sollte Gott so etwas tun? Diese Frage stellt den Kern des ganzen Konfliktes zwischen Gott und Satan dar, der im Himmel Gott mit den Worten angeklagt hatte: „Du gibst deinen Geschöpfen gar keine Wahl. Du behauptest immer nur, dass dein Weg der bessere sei! Aber ich habe ein anderes System geschaffen, und wenn sie nur meinen Weg wählen könnten, dann ginge es ihnen viel besser. Du darfst ihnen das Recht der freien Entscheidung nicht wegnehmen, lass sie selbst wählen.“

Also gab Gott dem Menschen die Gelegenheit sündigen zu können. Und genau dazu war dieser Baum erschaffen, damit sie sündigen konnten. Gott gab ihnen aber eine klare Warnung: „Geht nicht in die Nähe dieses Baumes! Ihr werdet dort außer der Sünde nichts finden. Denn wenn ihr mit diesem Baum in Berührung kommt, werdet ihr sündigen. Das ist der einzige Ort, wo ihr in Gefahr seid!“ Natürlich musste es nicht unbedingt ein Baum sein, es hätte auch etwas anderes sein können. Gott hätte ebenso gut einen Stein dorthin legen und ihn den „Stein des Guten und des Bösen“ nennen und Adam und Eva verbieten können ihn zu berühren. Beschuldigen wir also nicht den Baum, denn der war belanglos. **Was ihnen in Wirklichkeit die Gelegenheit gab zu sündigen, war Gottes Gebot!** Hätte Gott dieses Gebot nicht gemacht, hätten sie für alle Ewigkeit von diesem Baum essen können, und es wäre nichts geschehen. Es war also das Gebot Gottes, das für

sie die Gelegenheit schuf zu sündigen!

Aber wollte Gott, dass sie das Böse erkennen? Nein! Sein Plan war, dass sie das Böse nie erkennen und für alle Ewigkeit vollkommen bleiben sollten. Doch es war notwendig, dass sie eine Chance bekamen Satans Weg wählen zu können, denn für Gott ist die Freiheit seiner Geschöpfe sehr wichtig.

Die Erkenntnis der Sünde

In Römer 3,20 lesen wir:

„weil kein Mensch durch die Werke des Gesetzes vor ihm gerecht sein kann. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ (Rö. 3,20)

Und Römer 7,7 drückt im Grunde dasselbe aus:

„Was sollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wusste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: »Du sollst nicht begehren!«“ (Rö. 7,7)

Mein ganzes Leben lang dachte ich, diese Verse bedeuten, dass uns das Gesetz eine Definition der Sünde gibt. Und ich weiß, dass dies die allgemein gehaltene Ansicht über diese Verse ist. Aber ist es wirklich das, was Paulus sagen möchte?

Er sagt: „Aber die Sünde **erkannte ich nicht außer durchs Gesetz.**“ Seine Aussage hat zwei mögliche Bedeutungen: Wie wir gesehen haben, wird das Wort „**erkennen**“ in der Bibel auf zwei verschiedene Weisen gebraucht. Einmal wird es als theoretisches Wissen (Definition bzw. intellektuelles Verständnis) und ein andermal als eine intime, persönliche Beziehung gebraucht, bei der man mit etwas oder jemanden in seiner Erfahrung eins wird. Die Bibel gebraucht das Wort „**erkennen**“ also auf diese zweifache Weise, wobei die Schreiber die zweite Bedeutung viel öfter gebrauchen, als wir meinen. Oft lesen wir in der Bibel davon, dass wir etwas **erkennen** sollen, und wir meinen, dass dort von einer Definition die Rede sei,

während damit etwas völlig anderes gemeint ist.

Paulus sagt also: „**Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz**“, und wenn wir in diesem Kapitel (Römer 7) weiterlesen, entdecken wir, dass er von einer persönlichen und intimen Erfahrung spricht, bei der etwas in seinem Inneren zu einem Teil seines Bewusstseins geworden war. Was hatte er erkannt? Was war es, das er so intim und persönlich in seinem Leben erfahren hatte? Er nennt dieses etwas **Sünde!**

„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ (Rö. 7,18-20)

Die Aufgabe des Gesetzes

Woher weiss er, dass Sünde in ihm wohnt? Woher weiß er, dass eine Kraft in ihm ist, gegen die er nicht ankommen und der er nicht widerstehen kann, die stärker ist als er? Er sagt: „**die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz**“ (Rö. 7,7). „**Ich lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, wurde die Sünde lebendig, ich aber starb**“ (Rö. 7,9).

Paulus erklärt also: „In meinem Gemüt liebe ich das Gesetz Gottes. Aber ich finde in mir eine Kraft, die gegen die Regungen in meinem Gemüt kämpft und mich zum Sklaven dieser Kraft der Sünde macht, die in mir wohnt.“ Das **Gesetz Gottes** macht ihm bewusst, dass Sünde in ihm wohnt. Ohne das Gesetz hätte er die Sünde nicht erkannt, denn er sagt, dass ohne das Gebot die Sünde tot war!

Gemäß Paulus ist die Hauptaufgabe des Gesetzes, Sünde erkennen zu lassen! Das bedeutet, dass uns das Gesetz auf die Kraft in uns aufmerksam macht, die uns beherrscht und der wir mit unserer eigenen Kraft nicht widerstehen können.

Genau das geschah auch mit Adam. Gott gab ihm ein Gesetz, um ihm die Gelegenheit zu geben, Sünde erkennen zu können. Und so wie Paulus sagen konnte: „die Sünde erkannte ich nicht, außer durchs Gesetz“, hätte Adam ebenso sagen können: „ohne den Baum hätte ich die Sünde nicht erkannt.“ Das Gesetz, das Adam gegeben wurde und das, welches wir bekommen haben, dienen beide demselben Zweck. Beide Gesetze sind gegeben, damit der Mensch die Sünde erkennen kann.

Ein weit verbreitetes Missverständnis

Ein populäres Missverständnis ist, dass das Gesetz Sünde definieren soll, und sehr oft werden diese Aussagen von Paulus dazu verwendet um dies zu untermauern. Paulus jedoch meint damit, dass ich mir durch das Gesetz der Sünde bewusst werde und den Feind in mir erkenne.

Der Weg des Gesetzes

Warum können wir die Sünde ohne das Gesetz nicht erkennen? Weil die Sünde so sehr in unserem Leben integriert ist, dass wir ohne das Gesetz in völliger Harmonie mit ihr leben. Wir würden nie gegen sie ankämpfen, vielmehr leben wir in bester Freundschaft Hand in Hand mit ihr! Und weil unsere Natur so sehr eins ist mit der Sünde, können wir ihre wahre Natur ohne das Gesetz nicht erkennen.

Viele von uns haben das eine oder andere Mal schon versucht einen Menschen dazu zu bewegen, sein Leben Christus zu übergeben. Und wir kennen auch die typische Antwort, die sehr oft zurückkommt: „Ich möchte schon, aber ich bin noch nicht so weit!“ Solche Menschen glauben, dass sie der Sünde jederzeit den Kampf ansagen und dann gerecht leben könnten. Wir haben diesen Irrglauben, diese Illusion oft erlebt. Sie glauben, die Kraft zur Veränderung ihres Lebens läge in ihren Händen, sie haben sich nur noch nicht dafür entschieden. Wenn sie sich aber irgendwann entscheiden, dann werden sie sich ganz bekehren und bessere Christen wer-

den, als diejenigen, die bereits Christen sind! Wir haben Menschen mit solch einer Einstellung bestimmt schon getroffen. Sie glauben, sie seien fähig sich selbst zu verändern. Aber sie kennen die Wahrheit nicht, weil sie mit dem Gesetz noch keine Bekanntschaft gemacht haben. Sie leben in Harmonie und Freundschaft mit der Sünde und denken: „Ich kann mich bekehren, wann ich will.“

Es kommt jedoch irgendwann der Tag, wo sie dem Gesetz begegnen. Sie erkennen, dass die Forderungen des Gesetzes auch an sie gerichtet sind, und sie beginnen zu versuchen sich von der Sünde abzuwenden und diesen lebenslangen Freund und Begleiter loszuwerden. Und das ist der Moment, wo sie erkennen, was die Sünde wirklich ist! Nun stellen sie fest, dass sie ihr nicht entkommen können. Sie beginnen die Sünde so zu erkennen, wie nie zuvor in ihrem Leben! Soll der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, der Betrüger, der Böswillige versuchen seinen Wesenszug abzulegen, und dann wird er erkennen, was Sünde ist! Paulus hat es versucht, und er sagt uns, was er dabei entdeckt hat:

„So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt.“ (Rö. 7,21)

Er ruft über seine hoffnungslose Situation aus:

„Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“ (Rö. 7,24)

Das war es, was er erkannte, als das Gesetz in sein Leben kam - er erkannte die Sünde. Es befand sich ein tödlicher Parasit in seinem Inneren, der sein Leben Schritt für Schritt auffraß, und viele Jahre lang wusste er nichts davon. Aus Unwissenheit lebte er sein Leben in Harmonie mit diesem tödlichen Feind.

Was tat Gott also? Er führte eine „Sonde“ in sein Bewusstsein ein, die jeden noch so kleinen Bereich seines Lebens untersuchen konnte und entlarvte den Schädling und brachte ihn ans Licht. Plötzlich erkannte Paulus die Wahrheit: „Es lauert ein zerstörerischer Feind in

meinem Inneren, den ich aus Unwissenheit für meinen Freund hielt!“ Es war das Gesetz, das ihn zu dieser Erkenntnis führte.

In Hebräer 4,12 lesen wir:

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ (Hebr. 4,12)

So funktioniert das Gesetz Gottes. Es dringt ein in Mark und Bein, in die Gedanken und Sinne des Herzens und trennt und sortiert sie. Und wenn wir dem Gesetz gegenüberstehen, erkennen wir plötzlich, wie gefährlich diese Krankheit in uns ist, die unser Leben auffrisst! Wenn wir jedoch beim Gesetz stehenbleiben, dann ist unser Zustand umso elender, weil das Gesetz nicht mehr vermag als uns zu zeigen, dass wir geschlagen und besiegt, verdammt und hoffnungslos verloren sind. Das Gesetz kann uns die Sünde erkennen lassen, jedoch nicht von ihr befreien. Genau das ist aber der Zweck des Gesetzes: „Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen um uns zu Christus zu bringen“ (Gal. 3,24).

Der Mensch, der das Gesetz nicht kennt, ist besser dran als der, der es kennt und dabei stehenbleibt, weil der, der das Gesetz nicht kennt, ein glücklicher und sorgloser Sünder ist, während der, der beim Gesetz stehenbleibt, ein elender Sünder ist! Denn beide sind immer noch Sklaven der Sünde, aber es ist viel besser ein unwissender aber glücklicher Sünder als ein wissender aber elender Sünder zu sein, wenn man beim Gesetz stehenbleibt.

Der Unterschied bei Adam

Interessanterweise sehen wir einen Unterschied zwischen dem Zweck des Gesetzes für uns und für Adam. Wollte Gott in Adams Fall, dass er die Sünde erkennt? Nein! Uns - Adams Nachkommen - will Gott aber auf jeden Fall erkennen lassen, was Sünde ist! Im Falle Adams befand sich die Sünde außerhalb von ihm. Wenn sich der Feind außerhalb der

Tore aufhält, dann haben wir nicht das Recht ihn zu erkennen. Nimmt man aber dennoch Kontakt mit dem Feind auf, wird man als Verräter angesehen. Man muss sich von ihm deshalb fern halten, man muss ihn draußen lassen. Sünde befand sich außerhalb von Adam, und Gott wollte nicht, dass Adam Bekanntschaft mit ihr machte. Wenn sich der Feind aber im Inneren befindet, wird es plötzlich lebenswichtig, ihn zu erkennen. Man muss über seine Macht, seinen Einfluss Bescheid wissen, und vor allem muss man erkennen, dass er ein Feind ist. Denn wenn man den Feind nicht erkennt, kann man sich nicht gegen ihn verteidigen.

Eine anderer Weg

Es gibt Christen, die glauben, dass wir „neutral“ zur Welt kämen und die Wahl hätten uns für links oder rechts zu entscheiden, d.h. ob wir sündigen wollen oder nicht. Das ist jedoch nicht wahr. Adam wurde bei seiner Erschaffung nicht vor die Wahl gestellt gut oder böse zu sein. Vielmehr wurde er bereits gut erschaffen und konnte sich nun für das Böse entscheiden, wenn er dies wollte. Befindet sich der Rest der Menschheit in derselben Situation? Nein! Wir hatten bei unserer Geburt nicht die Wahl, die Adam hatte. Alle Nachkommen Adams kommen bereits von Gott getrennt und verdorben zur Welt und müssen von neuem geboren werden! Adam entschied sich für den Weg Satans und des Ichs und versetzte dadurch die gesamte Menschheit in dieselbe Position. Adam hatte in seiner Situation nur eine Wahl, nämlich sich von Gott und dem gerechten Leben, das er besaß, abzuwenden. Wir haben in unserem Fall auch nur eine Wahl (nicht zwei): Wir haben die Wahl uns von Satan und unserem verdorbenen Ich abzuwenden, indem wir Christus wählen. In dem Zustand, in dem wir geboren wurden, haben wir nicht die Wahl das Böse zu wählen. Adam traf diese Entscheidung bereits für uns alle, wodurch wir in diesen sündigen, verdorbenen Zustand hineingeboren werden, wo wir von Gott getrennt

und zur Gerechtigkeit völlig unfähig sind.

Adam sündigte in seinem Fall jedoch nicht, weil er von Gott getrennt war und auch nicht, weil er eine fleischliche Gesinnung besaß. Adam traf lediglich eine freie, persönliche Entscheidung. Als er erschaffen wurde, war er bereits mit Gott vereint, nicht von ihm getrennt. Im Falle seiner Nachkommen sieht die Situation jedoch anders aus. Wir haben gesündigt lange bevor wir eine bewusste Entscheidung treffen konnten, bevor wir überhaupt begreifen konnten, was wir taten. Haben wir etwa alle dieselbe Entscheidung getroffen wie Adam? Nein, die Nachkommen Adams hatten diese Wahl nicht.

Aber Gottes Wege sind wundervoll. Er benutzte das Gesetz um Adam davor zu bewahren, den Feind außerhalb der Tore zu erkennen. Nun, da Adam aber die Tore geöffnet und den Feind hereingelassen hat, benutzt Gott das Gesetz dazu, uns dabei zu helfen, den Feind zu identifizieren, damit wir ihn loswerden können.

Bleib nicht beim Gesetz stehen!

Obwohl aber das Gesetz eine wichtige Rolle im Plan Gottes spielt, muss es den richtigen Stellenwert im Erlösungsplan erhalten. Wir dürfen beim Gesetz nicht stehenbleiben. Wir dürfen auf keinen Fall meinen, wenn wir das Gesetz finden, sind wir dort angelangt, wo uns Gott haben möchte! Das Gesetz ist der Ermittler, der Prüfer, der uns sagt: „Du hast ein Problem, du hast eine tödliche Krankheit in dir!“ Das Gesetz **kann** jedoch nicht mehr tun als das. Es verdammt und tötet mich und sonst nichts. Deshalb sagt Paulus:

„Ich lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, wurde die Sünde lebendig, ich aber starb.“ (Rö. 7,9)

Die größte Erkenntnis

Adams Problem war, dass er die Sünde hereingelassen hatte. Unser Problem ist, dass wir sie aus uns nicht wieder herauskriegen. Das Gesetz lässt mich also die Sünde

erkennen, aber wenn ich sie nun erkannt habe, muss ich einen Schritt weitergehen. Johannes sagt in Joh. 17,3:

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh. 17,3)

Geschwister, wir müssen begreifen, dass die Bibel nicht von einem theoretischen Wissen spricht, wie die törichten Jungfrauen sie haben. Sie spricht vielmehr von einer gewaltigen Erfahrung, bei der unser Leben mit dem Leben Gottes so vereint wird, wie ein Mann seine Frau „erkennt“. Ich war mit meiner Frau bekannt, aber ich kannte sie nicht auf diese Art und Weise, bis wir die intime Vereinigung miteinander erlebt haben, bei der unsere Körper eins wurden. Und genau das meint die Bibel! Solch eine Vereinigung bringt sehr oft Frucht hervor - ein Kind wird geboren. Wenn du Gott und Christus erkennst, wird diese Erkenntnis Frucht hervorbringen. Dies wird das natürliche Ergebnis der Einswerdung mit Gott sein.

Das Gesetz führt dich also an den Punkt, wo du die Sünde erkennst. Ich bitte dich jedoch, dass du dabei nicht stehenbleibst! Gehe weiter zur anderen Art der Erkenntnis und erkenne Gott und seinen Sohn Jesus Christus. Die Einswerdung mit ihm ist der Punkt, wo dich Gott letztendlich haben möchte, denn das ist das ewige Leben. Christus kam herein und hat den Feind vernichtet. Das Gesetz hat den Feind gefunden, aber Christus hat ihn vernichtet.

„Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch.“ (Rö. 8,3)

Christus hat den Feind im Inneren aufgespürt, und er hat ihn verdammt und vernichtet. Dank sei Gott für Christus!



Die Bewährungsprobe

Erwin Zoor

Gottes Absicht für den Menschen ist, dass er göttliches, ewiges Leben haben soll. Es ist traurig, dass die meisten Menschen auf dieser Welt von dieser gewaltigen und wundervollen Wahrheit nichts wissen. Viel trauriger ist jedoch die Tatsache, dass es dem Großteil derer, die sich Christen nennen, ebenfalls völlig verborgen ist, wie man es bekommt. Dieses „*Geheimnis Christi*“, wie es der Apostel Paulus bezeichnet, ist uns im Evangelium jedoch klar offenbart worden. Es ist nichts Geringeres, als dass wir in Christus „*Teilhaber der göttlichen Natur*“ werden (2.Petr. 1,4).

Von Anfang an ist es Satans Bestreben gewesen dieses offenbarte Geheimnis zu verdunkeln. So hat er in den letzten 2000 Jahren versucht das Evangelium Christi zu verdrehen, mit heidnischen Ansichten zu vermischen und unter dem Unrat von Religion und Tradition zu begraben. Damit uns „*das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi*“ erstrahlen kann (2.Kor. 4,4), brauchen wir also eine wahrheitsgetreue Darstellung des Evangeliums. Da aber das Evangelium nichts Anderes ist als Christus selbst, müssen wir ihn so erkennen, wie er ist, d.h wie ihn das Wort Gottes offenbart. Es gibt nichts Fataleres und Gefährlicheres als ein falsches Verständnis von der Person und der Natur Christi.

Christus ist sowohl der Sohn Gottes als auch der Sohn des Menschen. Dies zeigt uns, dass Gott in Christus dem Menschen begegnet. Aus diesem Grund nennt ihn die Bibel auch den „letzten Adam“ (1.Kor. 15,45). Er ist der „neue Mensch“ (die neue menschliche Rasse), den wir nach den Worten des Paulus „anziehen“ sollen (Eph. 4,24).

Als Gott den ersten Menschen (Adam) schuf, war er vollkommen

und in jeder Hinsicht gesund, und wurde anschließend in eine vollkommene Umgebung hineingesetzt. Nur etwas war er noch nicht: bewährt (getestet bzw. geprüft)! Seine freiwillige Liebe zum Schöpfer und der Gehorsam seinem Wort gegenüber musste noch geprüft werden. Diese Prüfung sollte am Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen geschehen (1.Mo. 2,16-17). Würde sich Adam in dieser Prüfung bewähren, so würde Gott dem Menschen vom Baum des Lebens zu essen geben, damit er ewig lebe (1.Mo. 2,9; 3,22). Um eine ewige Katastrophe zu verhindern, nämlich einem von der Sünde beherrschten Menschen ewiges Leben zu geben, war es zuvor notwendig Adam zu



testen. Satan, der Gegenspieler Gottes, fungierte dabei als „Prüfungsexperte“.

Der erste Adam fiel durch die Prüfung und versagte in seinem eigenen Willen. Sofort wurde der Weg zum Baum des Lebens durch die „Cherubim“ versperrt (1.Mo. 3,24), denn nun lebte die Sünde im Menschen und beherrschte ihn. Gottes Liebe konnte es aber nicht erlauben, dass seine Geschöpfe unter der Herrschaft der Sünde ewig leben sollten.

Der erste Adam, gefallen und unter der Herrschaft der Sünde, wurde nun aus der vollkommenen Gemeinschaft mit Gott abgetrennt. Was geschah in jenem Moment? Der Geist des Menschen wurde

vom Geist Gottes getrennt. Seither ist er wohl noch eine lebendige Seele, aber es fehlt ihm völlig der Geist Gottes. Ist der Geist des Menschen aber vom Geist Gottes getrennt, ist das Ergebnis ein nie endendes Chaos, sowohl in der eigenen Persönlichkeit, als auch in der Beziehung zu seiner Umwelt und seinen Mitmenschen. Die ganze bisherige Menschheitsgeschichte ist deshalb ein grenzenloses Drama, nicht zuletzt auch deshalb, weil der Mensch die gottgegebene Autorität über die Erde an Satan verloren hat. Dieser beansprucht nun als Fürst dieser Welt die Erde als sein Hoheitsgebiet. Getrennt vom Geist Gottes ist der Mensch geistlich tot, unter der Herrschaft der Sünde und ohne geistliche Autorität.

Der Rückweg zu Gott, und damit zum ewigen Leben, wurde dem Menschen aus seiner eigenen Kraft heraus verschlossen. Trotzdem hat der Mensch in allen Jahrhunderten versucht durch irgendwelche religiösen Klimmzüge die Gemeinschaft mit Gott wiederherzustellen. Abgesehen von all den vergeblichen Religionskulten aller Kulturen wäre da vor allem der „christliche“ Selbsterlösungsversuch als die wohl gefährlichste Irrlehre aufzuführen, nämlich durch gesetzliche Leistung vergeblich zu versuchen, sich das Leben Gottes anzueignen. Das Tragische dabei ist, dass dieser Selbsterlösungsversuch so tief im Menschen verwurzelt ist, dass die Taten selbst aufrichtiger Christen, die meinen frei zu sein, davon durchtränkt sind.

Aber Gottes einzige Antwort ist und bleibt das Evangelium Christi, das immer noch den meisten wohlmeinenden Christen verborgen ist. Gott selbst hat in Christus jedoch den einzigen Erlösungsweg geschaffen, der genial ist und jedem Menschen die Chance gibt **absolut ohne Leistung** und ohne

intellektuelle Verstandesanstrengung sofort das ganze Leben Christi im vollen Ausmass zu besitzen. Deshalb erklärt Paulus, dass wir „*angenehm gemacht sind in dem Geliebten*“ (Eph. 1,6), d.h. geprüft und würdig gemacht vom Baum des Lebens zu essen (Offb. 2,7).

Wie nun hat Gott das Problem des Menschen gelöst? Ganz einfach und gewaltig! Zuerst erschuf er den ersten Adam, der völlig versagte und fiel. Dann sandte er den zweiten (oder letzten) Adam, Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn. Durch die Fleischwerdung machte er ihn zum Sohn des Menschen, zum zweiten Menschen. Dadurch ersetzte er den ersten Menschen im Prinzip durch den zweiten (Christus) und schuf in ihm eine solch perfekte Erlösung, dass wir aus dem Staunen nicht mehr herauskommen werden, je mehr wir diese Wahrheit begreifen.

Wie nun der erste Adam geprüft worden ist, so auch der zweite (vgl. Mt. 4,1-10; 26,36-44; 27,40.46). Der Geist Gottes arrangierte die Prüfung und wieder war der Prüfungsexperte Satan. Erneut versuchte dieser auch den zweiten Menschen aus der innigsten Gemeinschaft mit Gott zu trennen und auch Christus zu einer eigenen, von Gott unabhängigen Handlung zu bewegen. (Der von Gott unabhängige Wille ist die Wurzel der Sünde.) Doch Christus bestand die Prüfung, und in ihm - in diesem vollkommenen zweiten Menschen - schuf Gott einen vollkommenen Erlösungsweg.

Als der eingeborene Sohn Gottes besitzt Christus von Natur aus das Leben seines Vaters. Und so wie das Kind eines Menschen seiner Natur nach Mensch ist, so ist auch der Sohn Gottes seiner Natur nach Gott, da er aus Gott hervorgegangen ist und der „Gattung“ Gott angehört. Alle Eigenschaften Gottes gehören rechtmäßig von Geburt aus ihm. Und obwohl er vor seiner Menschwerdung alle göttlichen Kräfte und Fähigkeiten im

Himmel ablegte (Allmacht, Allgegenwart, Allwissenheit, Unsterblichkeit etc.), konnte er seine vollkommen göttliche Natur nicht ablegen. Aus diesem Grunde sagt die Bibel über seine Natur: „*darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.*“ (Luk. 1,35). „*Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit*“ (Hebr. 1,3).

Wäre die Natur Christi bei seiner Fleischwerdung verändert worden, hätte die Person des Sohnes Gottes aufgehört zu existieren. Die Gottessohnschaft Christi ist somit die Garantie dafür, dass er „wie Gott“ ist, wie sein Name „Michael“ („wer ist wie Gott“) auch klar ausdrückt. Seine Gottessohnschaft ist auch das Einzige, was ihn dazu qualifiziert der „letzte Adam“ zu sein, Göttlichkeit mit Menschlichkeit zu verbinden und somit der Vater einer neuen menschlichen Rasse zu sein. Dieser Rasse gehört ein jeder von neuem geborene Christ an! Und dies lässt uns schon ein wenig erahnen, welch gewaltige Gabe Gott in Christus der Menschheit gegeben hat, nämlich sein eigenes Leben. Der Apostel Johannes sagt deshalb voller Freude: „*Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!*“ (1.Joh. 3,1). Mit anderen Worten, wir tun nicht nur so „als ob“, sondern gehören tatsächlich zur Familie Gottes. Paulus erklärt uns: „*Wir sind seines Geschlechts*“ (Apg. 17,28).

So vollendete der Sohn des Menschen, Christus, der zweite Adam, sein Leben auf der Erde völlig anders als der erste Adam, nämlich geprüft, vollkommen, ohne Sünde, rein und heilig. Was hat Gott also getan? Sein genialer Erlösungsplan ist ganz einfach: Er bindet die Nachkommenschaft des ersten Adams - nämlich die ganze, gefallene Welt - mit dem zweiten Adam zusammen. So sind objektiv (also der Stellung nach) alle Menschen ein Teil des Lebens des zweiten

Adams, und somit der Natur nach identisch mit ihm. Vielen Christen mag dieser Gedanke fremdartig, vermessen oder gar verdächtig erscheinen. Wird die Wahrheit des Evangeliums Christi jedoch erst einmal erkannt, wird es deutlich, dass dies unsere ganze Erlösung ausmacht.

Gott bindet also einfach alle (alten) Menschen mit dem neuen Menschen (Christus) zusammen, wodurch sie objektiv (aus Gottes Sicht, der Stellung nach) alle der **eine, neue Mensch** sind. Dieser Akt des Zusammenbindens (der Identifikation) geschah beim Kreuzestod Jesu auf Golgatha. Gott hat uns auf Golgatha objektiv mit Christus verbunden, d.h. mit dem Leben des zweiten oder letzten Adams, mit dem neuen, vollkommenen und heiligen Menschen verschmolzen, wodurch wir alle seine Natur teilen. Wie wir subjektiv mit dieser Tatsache umgehen, ist dann die andere Seite.

Nach Rö. 8,10-11 ist unser Leib tot der Sünde wegen. Seit dem Sündenfall sind wir geistlich tot. Nun aber kommt der lebendig machende Geist, Christus, **der selber der Geist ist** (2.Kor. 3,17), in uns hinein und macht uns lebendig - und das ist im Prinzip auf Golgatha schon geschehen. Dort hat Gott den geistlich toten Menschen mit Christus zusammen der Sünde wegen abgetan, und auferweckt wurde ein neuer Mensch in Christus. Am Kreuz wurde somit unser alter Adam abgetan, und in Christus sind wir der neue Adam geworden. „*Der erste Mensch, Adam (alle Menschen) wurde eine lebendige Seele, der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist*“ (1.Kor. 15,45). „*Der erste Mensch ist aus Erde, vom Erdreich, der zweite Mensch ist der Herr aus dem Himmel*“ (Vers 47).

Gottes Blickpunkt ist also: Der erste Mensch ist gefallen und verloren. Als die Zeit erfüllt war, sandte er den zweiten, vollkommenen Menschen und vereinigte die gesamte Menschheit mit diesem zweiten Menschen, wodurch

sie in Gottes Augen alle wie Christus sind, da sie alle ein und dasselbe Leben teilen, nämlich das Leben des Sohnes Gottes. Dies hört sich zunächst unglaublich an, weil es uns unmöglich erscheint. Doch die Auswirkungen für das persönliche Leben dessen, der dies glaubt, sind noch viel erstaunlicher und gewaltiger!

Im eben zitierten Text sagt uns der Herr praktisch: „Ich binde euch mit dem zweiten Menschen, dem Herrn aus dem Himmel, zusammen, und damit seid ihr nicht nur eins mit ihm (in Gedanken, Absichten, Zielen) sondern ihr seid **einer** (ein Leben). So konnte Paulus voller Gewissheit ausrufen: „*Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Gal 2,20). Und in Gal. 3,28 erklärt er:

„*Hier [in Christus] ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier; hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt **einer** in Christus Jesus.*“ (Gal. 3,28)

Dieselbe Wahrheit erklärt er auch im Kolosserbrief, wo er sagt:

„*Da [in Christus] ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern **alles und in allen Christus.***“ (Kol. 3,11)

Haben wir diese gewaltige Wahrheit begriffen? In Christus sind wir also nicht mehr Juden, Griechen, Deutsche, Franzosen usw. sondern einer, nämlich Jesus Christus selbst! Wir bestehen aus ihm und sind mit ihm zu einem Menschen verschmolzen, dem letzten Adam Jesus Christus. Diese Wahrheit ist so gewaltig, dass die meisten Christen sie aus Furcht vor Gotteslästerung verwerfen würden. Paulus sagt das aber klar und deutlich, nur dass wir uns so sehr an die geistliche Dunkelheit gewöhnt haben, dass uns das Licht im ersten Moment blendet und wir es nicht fassen können. Die Bibel spricht aber von einer objektiven Tatsache, von Gottes Standpunkt aus, die seit Golgatha ewig gültig und unabänderlich ist, ob wir es glauben oder nicht. Zur persönlichen Erfahrung werden uns diese gewaltigen Tatsachen jedoch nur durch den Glauben, denn „*ohne Glauben ist's unmöglich Gott zu gefallen*“ (Hebr. 11,6).

Wir sollen, ja dürfen nun diesen Schatz (nämlich Christus, den neuen Menschen, den letzten Adam) in irdenen Gefäßen (in unserem Körper) herumtragen. Welch gewaltige Perspektive!

Fassen wir die bisherigen Tatsachen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: Durch die Sünde

des ersten Adams ist die ganze Schöpfung und damit auch der Mensch gefallen. Alles wartet seither auf Erlösung und befindet sich unter der Knechtschaft Satans (Rö. 8,19-23). Nun greift Gott aus Liebe in dieses hoffnungslose Chaos ein und sendet seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus zur Erde und macht ihn zum „letzten Adam“, d.h. zum Vater einer neuen menschlichen Rasse. Auf Golgatha bindet er die ganze Welt mit Christus zusammen, womit objektiv alle Menschen in Christus den Geist (das Leben) Gottes haben.

Der Leib bleibt tot um der Sünde willen und wartet auf die „Erlösung des Leibes“ bei der „ersten Auferstehung“, wo wir den Auferstehungsleib Jesu erhalten. Dann dürfen wir auch vom Baum des Lebens essen. Solange wir als Erlöste auf dieser Erde weilen, ist Christus in uns der lebendig machende Geist, der uns täglich erneuert und unseren Charakter in sein Bild verwandelt. Ein „Wermutstropfen“ allerdings verbleibt durch die Anwesenheit des sterblichen Fleisches. Von daher ist die Sehnsucht der Apostel zu verstehen, eine neue „Behausung“ zu bekommen (z.B. Paulus in 2.Kor. 5,1-9).



Sünde ist im Herzen des Menschen

Sünde ist eine persönliche Angelegenheit. Der Mensch kann nur für seine eigenen Sünden für schuldig befunden werden, nicht für die eines anderen. Ich kann nicht dort sündigen, wo ich nicht bin, sondern nur dort, wo ich mich gerade befinde. Sünde ist im Herzen des Menschen: „denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein.“

Mark. 7,21-23. „Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig.“ Jer. 17,9. Sünde ist von Natur aus in jeder Faser unseres Wesens. Wir sind in Sünde geboren, und unser ganzes Leben ist Sünde, so dass Sünde nicht von uns genommen werden kann ohne uns unser ganzes Leben wegzunehmen. Was ich brauche, ist Freiheit von meiner eigenen, persönlichen Sünde, und zwar nicht nur von der, die ich selbst begangen habe, sondern auch von der, die in meinem Herzen wohnt - nämlich die Sünde, die mein ganzes Leben ausmacht. (E.J. Waggoner - The Glad Tidings, S. 86)

Was hat der Tod Christi sichergestellt?

Ellen G. White

Es gezierte sich für Gott, für den und von dem alle Dinge sind, der Welt Sünder durch das Blut des Lammes zu erlösen. Das große Opfer des Sohnes Gottes war zur Erfüllung dieser Aufgabe weder zu groß noch zu gering. In der Weisheit Gottes war es vollkommen; und das dargebrachte Opfer gibt jedem Sohn und jeder Tochter Adams Zeugnis von der Unveränderlichkeit des Gesetzes Gottes. Der Stellenwert von Jahwes Gesetz muss an dem gewaltigen Opfer gemessen werden, das durch den Tod des Sohnes Gottes bezahlt wurde um die Heiligkeit desselben zu bewahren.

Das Gesetz Gottes ist eine Beschreibung seines Charakters. Es stellt die Natur Gottes dar. Wie wir in Christus den Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens sehen, so entfalten sich uns auch im Gesetz die Charaktereigenschaften des Vaters. Obwohl das Gesetz unveränderlich ist, wird die darin enthaltene Beschreibung des Charakters Gottes durch die Erlösung seines Übertreters in keinsten Weise herabgewürdigt, da die Strafe für die Übertretung des Menschen von einem göttlichen Vertreter getragen wurde. Der Vater selbst litt zusammen mit seinem Sohn; denn „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.“ Der Mensch kann mit seiner menschlichen, begrenzten Urteilskraft die Weisheit Gottes nicht in Frage stellen. Darum geziert es sich für ihn nicht den Erlösungsplan zu kritisieren. Der Mensch sollte beim Thema des Erlösungsplans seine eigene Weisheit in den Staub legen und die Pläne dessen annehmen, der unendliche Weisheit besitzt.

Gott gewährt dem Menschen eine Probezeit in dieser Welt, damit seine Prinzipien in der Gerechtigkeit gefestigt werden um im zukünftigen Leben die Möglichkeit des Sündigens auszuschließen und so die Sicherheit und Freude aller zu gewährleisten. Nur durch das Versöhnungswerk des Sohnes Gottes konn-

te dem Menschen Kraft verliehen, er in der Gerechtigkeit gefestigt und für den Himmel tauglich gemacht werden. Das Blut Christi ist **das ewige Gegenmittel für Sünde**. Der anstößige Charakter der Sünde wird darin sichtbar, was der Sohn Gottes an Erniedrigung, Leid und Tod ertragen musste. Alle Welten sehen an ihm ein lebendiges Zeugnis von der Bösartigkeit der Sünde, denn an seiner göttlichen Gestalt trägt er die Malzeichen des Fluches. Er sitzt mitten auf dem Thron als das Lamm, das geschlachtet ist. Die Erlösten werden von dem abscheulichen Charakter der Sünde für immer überzeugt sein, wenn sie auf den blicken, der um ihrer Übertretungen willen starb. Die Kostbarkeit des Opfers wird noch deutlicher erkannt werden, während die im Blut rein gewaschene Schar immer mehr erkennt, wie Gott einen neuen und lebendigen Weg für die Erlösung des Menschen geschaffen hat, indem er in Christus das Menschliche vereint hat mit dem Göttlichen.

Der Tod Christi am Kreuz vernichtete den Urheber der Sünde, der die Gewalt hat über den Tod. Wenn Satan ausgelöscht wird, wird es niemanden mehr geben, der zum Bösen verführen kann; die Versöhnung wird nie mehr wiederholt werden müssen, und die Gefahr wird nicht mehr bestehen, dass im Universum Gottes jemals wieder Rebellion aufkommen wird. Der, welcher allein die Sünde in dieser finsternen Welt zurückhalten kann, wird auch im Himmel die Sünde verhindern. Die Bedeutung des Todes Christi wird von den Heiligen und den Engeln erkannt werden.

Gefallene Menschen könnten ohne das Lamm, das geschlachtet ist von Anbeginn der Welt, im Paradies Gottes kein Zuhause haben. Sollten wir das Kreuz Christi angesichts dessen nicht erhöhen? Die Engel schreiben Christus Ehre und Herrlichkeit zu, denn selbst sie wären nicht in Sicherheit, würden sie die Leiden des Sohnes Gottes nicht stets

vor Augen haben. Nur durch die Wirksamkeit des Kreuzes werden die Engel vor dem Abfall bewahrt. Ohne das Kreuz wären sie nicht sicherer als die Engel vor dem Fall Satans. Die Vollkommenheit der Engel versagte im Himmel. Die Vollkommenheit des Menschen versagte im Garten Eden, dem Paradies der Glückseligkeit. Alle, die sich im Himmel oder auf Erden nach Sicherheit sehnen, müssen auf das Lamm Gottes schauen. Der Erlösungsplan, der Gottes Liebe und Gerechtigkeit offenbart, ist ein ewiger Schutz gegen Abfall sowohl für die ungefallenen Welten als auch für die, die durch das Blut des Lammes erlöst werden. Unsere einzige Hoffnung liegt im Vertrauen auf das Blut dessen, der bis zum Äußersten alle erretten kann, die durch ihn zu Gott kommen. Der Tod Christi am Kreuz von Golgatha ist unsere einzige Hoffnung in dieser Welt, und er wird auch in der zukünftigen Welt unser Anliegen sein. Oh, wir begreifen den Wert der Versöhnung nicht! Denn wenn doch, dann würden wir mehr davon sprechen. Die Gabe Gottes in seinem geliebten Sohn war der Ausdruck seiner unermesslich großen Liebe. Es war das Äußerste, was Gott tun konnte um die Ehre seines Gesetzes zu bewahren und gleichzeitig seine Übertreter zu erretten. Warum sollte da der Mensch das Thema der Erlösung nicht studieren? Es ist das gewaltigste Thema, womit sich der menschliche Verstand beschäftigen kann. Wenn die Menschen die Liebe Christi betrachten würden, die sich im Kreuz offenbart, würde ihr Glaube gestärkt werden, sich die Verdienste seines vergossenen Blutes anzueignen, und sie würden von der Sünde gereinigt und gerettet werden. Es gibt viele, die verloren gehen werden, weil sie sich an eine gesetzliche Religion klammern oder sich auf ihre Reue für die begangenen Sünden verlassen. Doch Reue über Sünde allein kann keine Seele erretten. Der Mensch kann nicht durch seine Werke erlöst werden.

Ohne Christus ist es für ihn unmöglich dem Gesetz Gottes vollkommen Gehorsam zu leisten. Der Himmel kann aber niemals mit einem unvollkommenen Gehorsam erlangt werden, denn dies würde den ganzen Himmel in Gefahr bringen und eine zweite Rebellion ermöglichen.

Gott rettet den Menschen allein durch das Blut Christi. Des Menschen Glaube an und Treue zu Christus ist Erlösung. Für die Engel ist es kein Wunder, dass das unendliche Opfer des Sohnes Gottes ausreichte um eine gefallene Rasse zu erlösen, doch es ist ein Wunder für das ganze Universum, dass dieses Opfer tatsächlich dargebracht wurde. Es ist ein Geheimnis, das die Engel schauen möchten. Sie sind erstaunt über die Gleichgültigkeit und Kälte derer, für die eine solch gewaltige Erlösung vollbracht wurde. Sie schauen voller Trauer und Entrüstung auf die, die diese unaussprechliche Gabe Gottes nicht zu schätzen wissen. Anstatt Gott anzubeten, achten sich sterbliche Menschen für fähig ohne göttliche Salbung zu bestimmen, was sie an ihren Mitmenschen loben oder tadeln können. Doch von Menschen geehrt zu werden ist keine Ehre. Wir sollten es lernen menschliche Ehre als das zu erkennen, was es ist. Der Herr sagt: „Wer mich ehrt, den werde ich ehren.“ Jeder Atemzug des Lobes und jedes Wort der Verherrlichung gebührt dem, der würdig ist und Jesus, dem Prinzen des Lebens, dem Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt. Erhöht das Kreuz Christi, und erhöht den Mittler, Jesus Christus. In ihm ist alles, was edel ist. Betrachtet Gott in Christus. Er ist umgeben von Engeln, Cherubim und Seraphim schauen fortwährend auf ihn. Himmlische Stimmen rufen Tag und Nacht vor ihm aus:

„Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt. ... Du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“ „Das Lamm, das

geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.“ „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr; allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir.“

Doch obwohl Gott heilig ist und würdig angebetet zu werden, sind menschliche Zungen so verdorben, dass sie lieber den Menschen erhöhen als Gott.

Die größte Gabe, die Gott den Menschen geben konnte, ist ihnen in seinem Sohn geschenkt. Der Apostel sagt: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, son-



dern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Es wurde nichts zurückgehalten. Es wird auch keine zweite Probezeit mehr geben. Wenn diese unaussprechliche Gabe Gottes den Menschen nicht zur Buße führt, dann gibt es nichts mehr, was sein Herz jemals dazu bewegen könnte. Es wird keine Kraft zurückgehalten, die sein Herz bewegen und sein Empfindungsvermögen erwecken könnte. In seinem Sohn wurde der ganze Charakter Gottes offenbart, die ganze Fülle der himmlischen Möglichkeiten steht für die Annahme des Menschen im Sohn, dem

Unendlichen, zur Verfügung. Der Weg der Rückkehr des Menschen zu Gott in den Himmel kennt keine Grenzen. Die unermesslichen Tiefen der Liebe des Erlösers sind offenbar geworden; und wenn diese Offenbarung der Liebe Gottes für die Menschenkinder es nicht vermag die Menschen zu ihm zu ziehen, dann gibt es nichts, was dies jemals könnte.

Diejenigen, die gerettet werden und ins Reich Gottes eingehen, werden solche sein, die ihre Kleider reingewaschen und weiß gemacht haben im Blut des Lammes. Das Ebenbild Christi wird in jeder Seele vervollkommen werden, die die Gabe seiner Gnade annimmt. Und diejenigen, die durch seine Gnade vervollkommen wurden, stehen dann erhöht auf der Stufe der Engel und sind ihnen gleich an Macht und Reinheit vor Gott um gemeinsam mit ihnen vor dem ewigen Thron geehrt zu werden. Die himmlischen Engel werden diejenigen lieben, die Christus geliebt und mit seinem eigenen teuren Blut erkaufte hat. Die Aufmerksamkeit der Bewohner aller Welten wird auf das Kreuz Christi gerichtet, von dem die überschwängliche und ewige Herrlichkeit für immer erstrahlen wird. Die Vorstellungskraft reicht nicht aus um den wundervollen Erlösungsplan in seiner Fülle zu begreifen, denn er ist für den menschlichen Verstand viel zu weitreichend. Die begrenzte menschliche Vorstellungskraft vermag es nicht, ihn völlig zu erfassen. Der Apostel sagt: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“ Wundern wir uns da noch, dass der Himmel erstaunt darüber ist, dass die Menschen so tun, als sei die Gabe Gottes wertlos? Was wird der ewige Verlust derer sein, die solch eine gewaltige Erlösung, die ihnen als freie Gabe durch die Verdienste des geliebten eingeborenen Sohnes Gottes dargereicht wird, von sich weisen? (Signs Of The Times, 30. Dez. 1889)



Ein stärkerer Geist

„Wer mich liebt“, sagte Christus, „der wird meine Worte halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ Joh. 14,23. Der Einfluss eines stärkeren und vollkommenen Geistes wird über uns sein, weil wir in einer lebendigen Verbindung mit der Quelle der alles überragenden Kraft stehen. In unserem göttlichen Leben werden wir zu Gefangenen Jesu Christi. Wir werden nicht mehr das gewöhnliche Leben der Selbstsucht führen, sondern Christus wird in uns leben. Sein Charakter wird in unserer Natur wiedererzeugt. So werden wir die Früchte des heiligen Geistes hervorbringen - „der eine dreißigfach, der andere sechzigfach, der dritte hundertfach.“ (Christi Gleichnisse, S. 61)

Heart For Truth

BIBELSEMINARE

06.11. - 08.11.09

Uelzen (Norddeutschland)

Bitte beachtet die beiliegende Einladung!



05.03. - 07.03.10

Donauwörth (Süddeutschland)



INFO & ANMELDUNG:

Kerstin Gurtner
Tel: 037421-25695
Email: kerstin@heart4truth.de

